

Solidarität mit Flüchtlingen - Proteste gegen Dügida, AfD, REPs etc. Zur Lage in Düsseldorf. Stand 3.11.2015

1. Nach wie vor gibt es in grossen Teilen der Düsseldorfer Zivilgesellschaft eine hohe Bereitschaft zur Solidarität mit Menschen, die nach Deutschland geflohen sind. Entscheidend wird sein, ob es gelingt, diese äußerst begrüßenswerte humanistische Empathie langanhaltend werden zu lassen sowie in politischen Druck auf die Verantwortlichen für das Flüchtlingselend weiterzuentwickeln. Die Aufgabe der radikalen Linken besteht u.a. darin, sich an den Flüchtlingsunterstützungsinitiativen aktiv zu beteiligen und dabei insbesondere dafür zu wirken, die Selbstorganisationsprozesse der Geflüchteten zu unterstützen. Zugleich gibt es derzeit verbesserte Möglichkeiten, innerhalb der Düsseldorfer Zivilgesellschaft über Fluchtursachen zu informieren – eine Chance, die auch wir nutzen wollen, u.a. mit Veranstaltungen in den nächsten Monaten.
2. Vor dem Hintergrund der sich entlang der Flüchtlingsfrage polarisierenden BRD-Gesellschaft, versuchen auch in Düsseldorf verschiedene Gruppen der extremen Rechten (Dügida, AfD, REPs etc) mittels rassistischer Propaganda ihren Einfluss zu vergrößern. Bislang gelingt ihnen das nicht in grösserem Ausmasse.
3. Die Dügida-Rassisten um Melanie Dittmer sind auf etwa 40 Trauergestalten zusammengeschrumpft, überwiegend Neonazi-Funktionäre und Möchtegern-Hooligans. Auch den REPs gelang es in ihrem Schwerpunkt-Stadtteil Garath nicht, mehr als 60 Rechte zur Demonstration gegen Flüchtlinge zu motivieren. Die AfD hingegen versucht mit Straßenständen ihre Hetze zu verbreiten, beklagt aber, dass sie dabei zunehmend gestört würde. Von Interesse wird am kommenden Samstag (7.11.) der rassistische Aufmarsch „Gegen verfehlte Asylpolitik“ in der Düsseldorfer Altstadt, ab 16 Uhr am Grabbe-Platz, sein. Die extremen Rechten versuchen hierbei, sich ein bürgerliches Mäntelchen umzuhängen, schauen wir mal, wie viele ihnen folgen wollen – und wie viele AntirassistInnen sich an den kreativen Protesten gegen die rassistische Hetze beteiligen werden.
4. Die Beteiligung an den DSSQ-Protesten ist nach wie vor erstaunlich hoch, auch wenn sie abhängig von Ort und Wetter schwankt. Die Proteste am letzten Freitag, den 30.10., bewerten wir als sehr mutmachend: Viele Menschen haben sehr eigenständig und zugleich solidarisch agiert – die Proteste direkt am Dügida-Kundgebungsplatz sowie die Blockade des Dügida-Lautsprecher-Wagens waren wirkungsvolle Aktionen. Auch ist es an verschiedenen Orten gelungen, die Provokationen der abreisenden Dügidas entschlossen einzudämmen.
5. Wie in Düsseldorf üblich, war die Nazikundgebung nur durch das Wohlwollen der Polizeiführung möglich. Sie schuf von Anfang an eine Situation, in der die DSSQ-Kundgebung hinter Gittern verbannt werden sollte, während bei den Nazis keine Gitter aufgestellt waren. Zudem sollte DSSQ ausserhalb der Sicht- und Rufweite der Nazikundgebung verbannt werden, ja selbst das Verteilen von DSSQ-Flugblättern im öffentlichen Raum verbot die Polizei vor Ort. Die DSSQ-AktivistInnen waren unbeeindruckt: Die Flugblätter wurden verteilt, die Eingitterung vermieden und der Protest vor Ort getragen. Ein wenig Hoffnung auf eine humanistisch-demokratische

Orientierung bei der Polizeiführung entstand zu Beginn der Blockaden. Die Polizei hätte die von den AktivistInnen angebotene Möglichkeit, den Dügida-Lautsprecherwagen rückwärts zu entfernen, annehmen können und auf diese Weise sowohl verhältnismäßig als auch deeskalativ wirken können. Stattdessen entschied sie sich – angeblich in Absprache mit der Staatsanwaltschaft – die Blockade durch teilweise schwarzvermummte PolizistInnen und unter Androhung von Pfeffersprayeinsatz zu räumen. Wir sehen uns in der Analyse bestätigt, dass Antifaschismus und Antirassismus nur durch konsequentes Handeln der Menschen und nicht durch Vertrauen in Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichte verwirklicht werden kann.

6. Wir sind davon überzeugt, dass es gelingen wird, mit den bisherigen Repressionen (Bussgelder etc.) solidarisch umzugehen. DSSQ wird zusammen mit der Rechtshilfegruppe Düsseldorf und der Roten Hilfe dafür sorgen, dass niemand alleine gelassen wird und dass auch die Kosten gemeinsam getragen werden. Bitte nehmt Kontakt mit ihnen auf, wenn ihr von staatlicher Repression betroffen seid.
7. Am Dienstag, 17.11., findet wieder ab 19 Uhr im Linken Zentrum [hinterhof], Corneliusstrasse 108, das Antifa-Café statt. Kommt vorbei, diskutiert mit :-)

No pasaran! Pasaremos!

Interventionistische Linke Düsseldorf [see red!], 3.11.2015

www.anti-kapitalismus.org

facebook.com/srddorf